



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 20. Februar.

Illyrien.

Die Klagenfurter Zeitung vom 14. d. M. enthält Folgendes: Einem zuverlässigen Berichte von Smünd in Oberkärnten zu Folge verspürte man dort am vorletzten Sonntage, den 4. d., Morgens halb 8 Uhr, ein Erdbeben, welches gegen 4 Secunden dauerte. Es begann mit zwei schnell auf einander folgenden Stößen, die mit einem Geräusche verbunden waren, als wenn eine schwere Last abgeworfen würde, und dann in eine wellenförmige Bewegung von Süden nach Norden endeten. Auf den Bergeshöhen der dortigen Umgegend wurde diese Bewegung noch fühlbarer wahrgenommen. Schon zehn Tage früher wollte man in der Nacht eine leichtere Erderschütterung bemerkt haben. Am 5. d. Morgens 5 Uhr wiederholte sich dieses Erdbeben auf der Kremsbrücke, eine Stunde von Smünd.

Nach einer ämtlichen Anzeige vom Magistrate Gutenstein in Unterkärnten wurden auch am 9. d. früh Morgens um 2 Uhr, und dann wieder um 4¹/₄ Uhr im ganzen Gutensteinerthal einige Erdstöße wahrgenommen, die von einem rollenden Geräusche begleitet waren. Die letzteren dauerten gegen 4 Secunden und waren so stark, daß die Fenster in den oberen Stockwerken klirrten. Auch von den höchsten Bewohnern des nahen Ursulaberges auf der nördlichen Abdachung wurde diese Erderschütterung in gleicher Stärke verspürt. Der Himmel war dabei trüb umzogen und die Luft milde.

Klagenfurt. Am letzten Donnerstage, den 15. d., Nachm. gegen halb 5 Uhr, kamen Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzhertzog Rainer, Vicekönig des lombard. - venetianisch. Königreiches, sammt hoher Gemahlinn, fünf Prinzen und sämmtlicher Suite auf Höchstbero Reise von Wien nach Venedig hier an, wurden von dem Herrn Subver-

nialrath und Kreishauptmann Baron Spiegelfeld, dem hochwürdigem Fürstbischöfe von Gurk, Adalbert Liedmanskly, dem Herrn Generalmajor und Brigadier, Ritter von Spinetti, und dem k. k. Obristen des Landes-Regiments, Ritter von Mertens, vor dem Posthause ehrfurchtsvoll empfangen, und setzten nach überspannten Pferden noch die Reise bis Willach fort, wo die Nachstation bestimmt war.

Frankreich.

Algier, 25. Jänner. Die militärischen Bewegungen, welche die Vorläufer des großen östlichen Feldzuges sind, haben bereits begonnen. Ein Bataillon des 48. Linienregiments und zwei Compagnien Jäger von Orleans sind im Fonduk am Fuß des Berges Ammal aufgestellt worden, wo sie an der Straße nach Hamzah arbeiten. Um den Zweck dieser Unternehmung zu verstehen, muß man sich erinnern, daß Constantine ohne Landverbindung mit Algier ist und daß Budschio, bei einer Entfernung von kaum 6 Lieues von Setif, diesem Platz gegenüber in gleicher Lage sich befindet. Durch eine Gebirgslandschaft von beträchtlichem Umfang, die sich von Westen nach Osten von Dellis bis Cofo erstreckt, im Norden vom Mittelmeer und im Süden durch das Thal der obern Jffer, die Ebenen von Hamzah und Medschana begränzt wird, ist aller Verkehr zwischen unsern Besitzungen des Centrum und des Westens unterbrochen. Kabaiten, welche lange Gewöhnung der Unabhängigkeit unter allen Regierungen Algeriens unbotmäßig gemacht hat, bewohnen diese Gegenden, und sie sind keineswegs geneigt, uns als Gebieter anzunehmen. Vielleicht wäre es klüger gewesen sich noch eine Zeit lang mit den Seeverbindungen zu begnügen, ohne schon das kabaitische Element anzugreifen, so lange das arabische Element noch nicht völlig bewältigt ist. Wenn man es aber anders für gut gefunden hat, so wol-

ten wir einmal die Aussichten des Erfolgs einer flüchtigen Prüfung unterwerfen. Die Operationsbasis ist, wie es heißt, Hamzah, wo man eine Niederlassung von einigem Belang gründen will. Diese Stellung beherrscht das Land der Kabailen des Jurjura im Süden, und wenn dann noch Dellsis besetzt seyn wird, wie man allgemein erwartet, so wird der Jurjura auch von der Nordseite bedroht seyn. Endlich kann man von Hamzah aus die Kabailen von Budschia durch das Thal der Summam beunruhigen. Dieß ist eine vortreffliche militärische Stellung, die in der Folge einen schönen Ackerbaudistrict abgeben kann, denn der Boden ist sehr gut. Es ist kein Zweifel, daß der Marschall, bei seiner Erfahrung im afrikanischen Krieg, im Besiz von Stellungen wie Setif und Budschia, mit der zu seiner Verfügung stehenden ansehnlichen Streitmacht seinen Zweck erreichen muß. Die Versuche das Kamehl für den Krieg zu verwenden, werden inzwischen fortgesetzt. Bei der Musterung am letzten Sonntag sah man ein Hundert dieser Thiere vor dem Generalstabschalter mit bemerklichem Zusammenhalt manövirern; sie wurden von Grenadieren des 48. Linienregiments und Orleansjägern geritten. Ein so starkes ausdauerndes Thier, das nichts zu ernähren kostet, kann für uns von großem Werth werden in einem Land, wo die Hilfsquellen so oft versiegen. Ein Kamehl bleibt im Durchschnitt 10 Jahre diensttüchtig, die aus Frankreich gebrachten Maulthiere nicht über 1 $\frac{1}{2}$ Jahr. Ein Kamehl kostet ungefähr 300, ein Maulthier 8 bis 900 Fr., und dabei trägt Jenes doppelt so viel als dieses. Doch wurde bei der Musterung über das ungewohnte Schauspiel viel gelacht. — Die Colonisation soll jetzt in großer Ausdehnung betrieben werden. Man will europäische Dörfer in der Metidscha, im Fonduk, an der Arba &c. anlegen. — Aus der letzten Zeit hört man viel von Unglücksfällen zur See &c. Das hier längst erwartete Staatsdampfboot Sphinx hat sich, von einem furchtbaren Sturm überfallen und leck geworden, nach Corsica flüchten müssen, wo es im Hafen auf den Strand gelaufen ist. Durch einen Windstoß hatte es vier Matrosen verloren, die über Bord geblasen wurden. (Allg. Z.)

S p a n i e n.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid vom 1. Februar melden: „Gestern Abends hat die Regierung Nachricht erhalten, daß zu Alicante eine Insurrection ausgebrochen ist. Man hat daselbst eine revolutionäre Junta eingesetzt. Der Generalcapitän und der politische Chef sind von den Insurgenten unvermuthet überfallen worden. Der Oberst des zu

Alicante in Garnison liegenden Provinzialregiments ist gefangen und in den Händen der Auführer. Das Regiment selbst, das sich der Bewegung nicht anschließen wollte, ist entwaffnet und aus der Stadt entfernt worden. Zum Präsidenten der Junta wurde ein gewisser Pantaleon Bonnet ernannt, der früher unter Cabrera commandirt hat. Es heißt auch hier, zu Madrid, habe man Spuren von einer weit verzweigten Verschwörung entdeckt. Das Ereigniß zu Alicante soll damit in Verbindung stehen. Bereits haben mehrere Verhaftungen in der Hauptstadt Statt gefunden. Unter den arretirten Personen nennt man Manuel Cortina, Joachim Garredo, Antonio Garnica (der politischer Chef von Madrid war), und Pascal Madoz. Die Regierung ergreift Maßregeln, die Insurrection in Alicante zu unterdrücken; es ist ein Courier nach Barcelona abgegangen; man sagt, er überbringe die Drede, Alicante zu blokiren. Die Minister sind versammelt; von glaubhafter Seite wird versichert, das Decret zur Auflösung der Cortes sey unterzeichnet. Sollte sich die geringste Unruhe zeigen, so wird Madrid in Belagerungsstand erklärt werden.“ (West. B.)

Der Moniteur bringt folgende telegraphische Depesche. Bayonne, 6. Februar. „Am 30. Jänner war Alicante noch in der Gewalt der Insurgenten. Der General-Capitän von Valencia, Roncali, marschirt mit einer Truppenabtheilung auf Alicante. Auch ist eine Expeditions-Brigade unter dem General Concha von Madrid aufgebrochen. Insurrectionsversuche haben am 29. Jänner Statt gefunden zu Alcoy, Elche, Concentoyna und Muro; sie sind rasch unterdrückt worden durch die Truppen und die Einwohner, die mehrere Insurgenten gefangen genommen oder getödtet haben. — Einer telegraphischen Depesche aus Bayonne zu Folge wurde am 3. Februar die Entwaffnung der Nationalgarde zu S. Sebastian und Trun ohne Schwierigkeit vollzogen. — Ein Befehl des Kriegs-Ministers ertheilt dem General-Capitän von Valencia folgende Weisungen: 1) Alle Chefs, Officiere und Unter-Officiere der Armee, der National-Miliz, der Carabiniere oder Marine-Truppen, welche an dem Auftruh in Alicante Theil genommen haben, sollen, sobald man ihrer habhaft wird und ihre Identität hergestellt ist, erschossen werden; 2) die auführerischen Truppen sollen unter Ansehung eines kurzen Termins aufgefordert werden, sich unter die Fahnen der Regierung zu stellen, im Weigerungsfalle werden sie decimirt; 3) alle Bürger, welche an dem Auftrande als Häufelsführer Theil genommen, sollen erschossen werden. Diejenigen Richter,

welche sich in Erfüllung ihrer Pflicht lässig zeigen, werden suspendirt. Ein Dampfsboot, eine Brigg, eine Feluke und eine Golette sollen Alicante streng blokiren. In Madrid ist, unter Androhung gerichtlicher Verfolgung wegen Verschwörung, die Veröffentlichung von Depeschen oder Proclamationen der Rebellen verboten worden.

Die Empörung von Alicante wurde unter Mitwirkung von 250 Mauthsoldaten und einigen Nationalgardisten vollbracht. Durch einen Flintenschuß erregte man falschen Alarm, und bemächtigte sich des General-Capitäns und des politischen Chefs. Gegen Erstern schoß Bonnet eine Pistole ab; auch führte er einen Säbelhieb, der einen Nahestehenden verwundete. Es gelang den Rebellen, sich mittelst falscher Parole des Schlosses zu bemächtigen; das dort liegende Regiment zog größten Theils nach Valencia ab. (W. B.)

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 30. Jänner. Vorgestern hat die Vermählung der Großfürstinn Alexandra Nicolajewna mit dem Prinzen Friedrich von Hessen Statt gefunden, und morgen wird die Vermählung der Großfürstinn Elisabeth Michailowna mit dem regierenden Herzoge von Nassau vollzogen werden. Nach der gestrigen Trauungszeremonie war großes Diner im Marmorsaal des Winterpalastes, bei welchem unter Kanonensalven folgende Toaste ausgebracht wurden: 1) auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserinn, des Königs und der Königin von Dänemark, des Churfürsten von Hessen und der erlauchtesten Aeltern des Prinzen Friedrich von Hessen; 2) auf das Wohl der hohen Neuvermählten; 3) auf das Wohl der kais. Familie; 4) auf das Wohl der Geistlichkeit und aller getreuen Unterthanen Sr. Maj. — Abends fand ein glänzender Ball im St. Georgssaale Statt, vor dessen Schluß die hohen Neuvermählten von Ihren Majestäten nach ihren Zimmern geführt wurden, wo der Großfürst Michael und dessen Gemahlinn dieselben empfingen. Zur Feier des Tages wurde in allen Kirchen ein Liederum gesungen, und die Hauptstadt wird drei Tage hintereinander illuminirt seyn. Heute nehmen Prinz Friedrich von Hessen und seine Gemahlinn im Winterpalast die Glückwünsche der Geistlichkeit, des diplomatischen Corps, des Adels, der Officiere und der höheren Beamten entgegen. (West. B.)

Von der russ. Gränze schreibt man unterm 1. Februar: Die Ausbeutung der Goldbergwerke im Ural und die Goldwäsche in den von dieser Gebirgskette herabströmenden Gewässern haben, zuverlässigen Angaben nach, im vergangenen Jahre einen Ertrag

geliefert, der den aller früheren Jahre bei Weitem übersteigt (sechs Millionen S. R.). Diese Ergebnisse eines Betriebszweigs, der in früheren Jahren kaum nennenswerthe Früchte trug, verdankt man unstreitig der zweckmäßigen Ausbeutung dieser Goldquellen, welche eintrat, seitdem Alexander von Humboldt dieselben auf höchste Veranlassung untersuchte und darüber einen technisch-wissenschaftlichen Bericht erstattete. Die dabei angestellten Arbeiter, größtentheils Leibeigene, werden jetzt durch angemessene Belohnungen aufgemuntert, neue Goldadern in den Gebirgen oder Gewässern aufzusuchen, die das edle Metall mit sich führen. — Als eine unmittelbare Folge des durch die Ergebnisse des Bergbaus vermehrten allgemeinen Reichthums in Rußland darf man wohl das immer schönere Erblühen der einheimischen Fabriks-Industrie betrachten, der ein beträchtlicher Theil jener Ergebnisse zufließt. Selbst auf die Förderung des großen von der Krone beabsichtigten Eisenbahnbaues dürften diese Ergebnisse nicht ganz ohne Einfluß bleiben, indem dadurch die Aufbringung der dazu nöthigen Capitalien im Inlande bei der zu diesem Behufe eröffneten Anleihe sehr erleichtert wird. Werden doch jetzt die Actien für die Petersburg-Zarskojeseloer Eisenbahn von russischen Capitalisten selbst gesucht, so daß deren Cours in den letzten Monaten um 5—6 pCt. an den inländischen Börsen gestiegen ist, in Folge dessen auch die im Auslande seither untergebrachten Actien allmählig wieder nach Rußland wandern.

Die Goldausbeute im Jahre 1843 in Ost-Sibirien betrug 785 Pud, 306 Pud mehr als 1842. Im Ganzen wurde über 75½ Mill. Sand gewaschen, so daß im Durchschnitte circa 4 Colotnik Gold auf 100 Pud Sand kommen. An Privatgold aus West-Sibirien erwartet man für 1843 gegen 181 Pud und vom Ural sogar 191. Der Gesammt-ertrag an Privat- und Kronsgold im Jahre 1843 wird auf 1342 Pud oder 16 Mill. Rubel Silber angenommen. (W. B.)

O s m a n i s c h e s R e i c h.

Nachrichten aus Bairut vom 7. Jänner im „Observatore Triestino“ melden: Eine große Anzahl israelitischer Familien, welchen über Jassa nach Jerusalem reisen um ihre Lage auf dem Boden ihrer Ahnen zu beschließen, sind durch unsere Stadt gezogen. Ende December haben die Geistlichen des Klosters des Heilandes zu Jerusalem, zum Beweise der tiefen Erkenntlichkeit und vollkommenen Verehrung, welche sie gegen Sr. Majestät den Kaiser von Oesterreich hegen, Allerhöchstdenselben eine mit verschiedenen Erzeugnissen der Industrie jener Geis-

sich in Jerusalem gefüllte Kiste sammt einem ehrerbietigen Schreiben zugelandet.

Vermischte Nachrichten.

Die Magdeburger Zeitung gibt folgende Notizen über den General Prim, Grafen von Reuß: „Juan Prim, vormals genannt Julius Prüss, ist der dritte Sohn des zu Klöße in der Altmark verstorbenen Königl. Steuereinnehmers Prüss, und wurde im Jahre 1811 zu Tangermünde an der Elbe geboren. Seine Schuljahre brachte er in letztgenannter Stadt hin, war lehrbegierig und fleißig; jedoch zeigten sich schon damals in ihm Spuren von Leichtsinne und jugendlichen Thorheiten. Sein Vater hatte ihn zum Kaufmann bestimmt und gab ihn nach Gardelegen in die Lehre. Nach noch nicht beendigter Lehrzeit kehrte er zu seinem Vater, der inzwischen Steuereinnehmer in Klöße geworden war, zurück, und unterstützte diesen, so weit er konnte, in seinen Amtsgeschäften. Nur wenig unter der Aufsicht seiner Vaters, brachte er hier die Jahre von 1828 bis 1831, wo ihn die Dienstpflicht nach Potsdam unter die Garde du Corps rief, in ziemlicher Ungebundenheit hin. Als einer der besten und exactesten, aber auch zugleich als einer der schönsten Soldaten, erwarb er sich die Liebe und Zufriedenheit seiner Vorgesetzten bald in dem Grade, daß er nach kurzer Dienstzeit zum Sergeant-Majorsadjuncten avancirte. Wahrscheinlich ist es die Sucht nach Abenteuern und die Unzufriedenheit mit sich selbst gewesen, die ihn, ungeachtet der besten Aussichten auf Avancement verleitete, zu desertiren und sich Reisegeld heimlich zu verschaffen. Nachforschungen und Steckbriefe waren bei einem so pfliffigen Kopfe, wie er, vergeblich, und da er sich Pässe zu verschaffen wußte, so entkam er glücklich nach Spanien, wo bei den fortwährenden Anrühener die besten Aussichten auf Glück und Emporkommen hegte. Hier fand er die Stelle, die das Schicksal für ihn bestimmt hatte, und sein Feldherrntalent Gelegenheit, sich zu entwickeln. Glückselig angelangt, trat er unter dem Namen Juan Prim unter die Carlisten. Von jetzt ab schweigen alle Nachrichten von ihm für eine Zeitlang, nur das ließ sich erwarten, daß bei so glücklichen Anlagen er von Stufe zu Stufe, von Charge zu Charge avanciren würde. Zuerst nennen ihn die politischen Blätter wieder im Jahre 1842 als Oberst, wo er wegen seiner Mitwirkung beim Aufstande in Barcelona gegen Espartero zum Verlust seines Militärranges und zu einer mehrjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt, nach Cassation des Erkenntnisses wegen Formfehler von Neuem angeklagt, er nur dadurch

der Haft entging, daß er von den Cataloniern als Abgeordneter nach Madrid geschickt wurde. Hier nahm die Kammer keinen Anstand, ihn, den Angeklagten und Verurtheilten, zum Secretär zu erwählen. Dadurch wurde er einstweilen gegen gerichtliche Verfolgung geschützt, als aber die Cortes aufgelöst wurden, entkam er glücklich und ging nach Reuß, einer Stadt in Catalonien. Hier gelang es ihm, am 30. Mai v. J., diese Stadt zu einem Pronunciamento zu bewegen, das Espartero's Absetzung und Mündigerklärung der Königin zur Grundlage hatte. Dieß ist der wichtigste Schritt in dem Leben unseres Landsmannes und Helden, und unauslöschlich in den Annalen der spanischen Geschichte, denn er war es, der dem Siegesfürsten Espartero den Sturz brachte und der ganzen Lage der Dinge in Spanien dadurch eine andere Wendung gab. Dem Beispiel von Reuß folgten schon in der ersten Hälfte des Monats Juni desselben Jahres die Städte Barcelona, Tarragonna, Valencia und Sevilla, und ihnen schlossen sich nach und nach, fast ohne irgend eine Ausnahme, sämtliche Städte in Spanien in sofern an, daß sie der Staatsregierung vorläufig den Gehorsam aufkündigten. Kann hatte Espartero von dem Auftreten des Oberst Prim zu Reuß Kunde erhalten, so schickte er ihm den General Zurbano entgegen. Im Kampfe gegen denselben war Prim thätig, mußte zwar Tarragona räumen, behauptete sich jedoch zu Barcelona. Mittlerweile erschien der General Narvaez aus Frankreich, und sein Erstes war, den Brigadier Prim an sich zu ziehen. Beide waren im Kampfe glücklich; schon am 23. Juli v. J. hielten Beide, nachdem Zurbano's Truppen zu ihm übergegangen waren, einen feierlichen Einzug in Madrid. An der Spitze der 1. Brigade marschirte er, der 32jährige Held, und sein Erscheinen erregte wahrhafte Begeisterung. Dieser Tag war für ihn der des größten Triumphs. Aller Augen waren auf den schönen jungen Mann gerichtet und die Königin Isabella ernannte ihn zur Belohnung für die geleisteten Dienste wenige Tage nachher zum Gouverneur von Madrid und belohnte ihn mit dem Ehrentitel „Graf von Reuß.“ Sein unruhiger Geist aber ließ ihn nicht lange auf diesem ruhigen Posten in der Hauptstadt, denn schon nach einigen Monaten sehen wir ihn wieder an der Spitze seiner Soldaten vor der Festung Figueras, wo sein ehemaliger Freund Ametller, der, während Prim der Staatsgewalt diente, den Progressivsten und der Localgewalt zugehörte, sich festgesetzt hatte. Prim schloß diese Festung mit seinen Truppen ein, konnte jedoch, da Ametller sich zu gut befestigt und verproviantirt hatte, nichts gegen ihn ausrichten. Nach neuern Nachrichten hat zwar Ametller jetzt capitulirt, aber aus welchen Gründen er durchaus mit seinem ehemaligen Kampfgenossen nicht hat unterhandeln wollen, wissen wir noch nicht anzugeben. Seine fernern Thaten stellen wir der Zukunft anheim, nur das läßt sich erwarten, daß er, der in so kurzer Zeit in den spanischen Wirren sich einen Namen gemacht, noch gewiß eine bedeutende Rolle in Spanien spielen wird.“

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 16. Februar 1844.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung zu 5 pCt. (in C.M.)	111 1/8
detto detto detto " 3 " (in C.M.)	77 13/16
Darl. mit Verlos. v. J. 1839 für 250 fl. (in C.M.)	320 15,16
detto detto v. J. 1839 " 50 " (in C.M.)	643,16
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in C.M.)	65 3/8
Aktien der Kaiser Ferdinands Nordbahn zu 1000 fl. C. M.	1360 fl. in C. M.
Aktien der Wien Gloggnitzer Eisenbahn zu 400 fl. C. M.	453 fl. in C. M.
Aktien der Budweis-Einz.-Gmundner Bahn zu 200 fl. C. M.	172 fl. in C. M.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 17. Februar 1844. Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen . . .	2 fl. 45 fr.
— — Kukurug . . .	— " — "
— — Halbfrucht . . .	— " — "
— — Korn . . .	1 " 54 "
— — Gerste . . .	1 " 45 "
— — Hirse . . .	1 " 58 "
— — Heiden . . .	1 " 54 "
— — Hafer . . .	1 " 12 "

Vermischte Verlautbarungen. Z. 212. (1)

Lebensversicherung.

Ein Artikel des österreichischen Lloyd macht auf die Mittel aufmerksam, auf eine sichere Weise seiner Familie oder andern Personen ein Capital oder eine Rente (Pension) als Erbtheil zu hinterlassen.

Wer nämlich seine Verhältnisse geprüft hat, kann eine derselben entsprechende Versicherung bei der k. k. priv. Allgemeinen Assuranz (Assicurazione Generali Austro-Italiche in Triest *) um so leichter nehmen, als deren Einrichtung und deren Gewährleistungsfond von 4 1/2 Millionen Gulden Conv. Münze die volle Beruhigung gewähren, daß die gehegten Erwartungen genau erfüllt werden.

Diese Anstalt, welche außerdem auch Aussteuer für Töchter und Söhne und überhaupt Capitalien und Renten (Pensionen) zur Versorgung für die sich meldenden oder sonst bezeichnate Personen versichert, leistet auch alle Arten Leibrenten, wobei sie auch Realitäten oder Capbriefe, ganz oder theilweise übernimmt.

Zur richtigen Würdigung diene folgende Erläuterung der vier vorzüglichsten Versicherungsarten:

Es werden hier bloß die wesentlichsten erwähnt,

*) Deren Bureau befindet sich in Laibach in der Grabischa-Worstadt im Herrn Seunig'schen Hause Nr. 29, wo nebst diesen Lebens-Versicherungen auch gegen Feuer- und Wasserschäden die Versicherungen zu sehr billigen Prämien angenommen werden.

welche sich auf die am häufigsten gesuchten Versicherungsarten beziehen, und zwar:

1) Für Capitalien, zahlbar durch die Anstalt beim Ableben des Versicherten, wenn auch selbes gleich nach Uebergabe der Versicherungs-Polizze erfolgt. Bei ähnlichen Verträgen zahlt der Versicherte lebenslänglich für jede 100 fl. versichertes Capital eine jährliche Prämie von:

1 fl. 54 kr., wenn er zur Zeit der Versicherungsannahme	20 Jahre
2 " 25 " " " " " " " " " "	30 " "
3 " 13 " " " " " " " " " "	40 " "
4 " 40 " " " " " " " " " "	50 " "
7 " 15 " " " " " " " " " "	60 " "

alt ist. Diese Prämien können in jährlichen, halbjährigen, vierteljährigen oder auch monatlichen Raten entrichtet werden, ohne daß man im ersten Versicherungsjahre die geringste Darangabe zu erlegen, und ohne daß man Prämienzulagen für den Fall zu zahlen hätte, daß die durch die Gesellschaft zu leistenden Zahlungen die Einkünfte überschreiten, indem es vielmehr bestimmt ist, daß die jährlichen Prämien-Einlagen jedes Decennium eine Ermäßigung genießen, die versicherten Summen aber dennoch in ihrer ungeschmälerten Vollständigkeit bleiben werden, und daß der Versicherte, wenn er die Versicherung vor seinem fünfzigsten Lebensjahre löst, bei Erreichung eines Alters von 85 Jahren, von jeder ferneren Prämien-Entrichtung enthoben, wie auch daß, wenn er das 90ste Lebensjahr erreicht, die versicherte, sonst seinen Erben zufallende Summe ihm selbst ausbezahlt werden wird.

Außer diesen vortheilhaften Bestimmungen verpflichtet sich ferner die Anstalt, auf Verlangen des Versicherten die ursprünglich versicherte Summe und folglich auch verhältnismäßig die Prämienzahlung zu beschränken, dabei noch die schon bezahlten Prämien berücksichtigend, und ihm nach einer hinlänglichen Anzahl Jahre angemessene Vorstüsse, jedoch gegen die nachträgliche Entrichtung der Prämien und Zinsen zu gewähren, wie auch, falls der Versicherte die Aufhebung des Vertrages wünschen sollte, ihm eine Vergütung auf die schon eingezahlten Prämien zu bewilligen, immer jedoch, daß das dießfällige Gesuch vor der Verfallzeit der bezüglichen Prämienrate gestellt werde.

2) Für jährliche Leibrenten, welche die Anstalt unverzüglich oder nach einer bestimmten Anzahl Jahre zahlt. Diese Leibrenten betragen für jede 100 fl., welche man ein- für allemal bei der Anstalt einlegt,

6 fl. 44 kr. wenn der Einleger zur Zeit des Vertrags 40 Jahre alt ist, und unverzüglich die Leibrente beziehen will;

19 " 18 " wenn er beim nämlichen Alter von 40 Jahren bedingt, daß die Zahlung der Leibrente erst nach Ablauf von 15 Jahren zu beginnen habe.

- 7 fl 55 kr. wenn er bei Abschließung des Vertrages im Alter von 50 Jahren steht und unverzüglich in den Genuß der Lebensrente treten will.
- 17 » 6 » wenn er beim obigen Alter von 50 Jahren erklärt, die Leibrente erst nach Ablauf von 10 Jahren beziehen zu wollen.
- 9 » 57 » wenn er 60 Jahre alt ist, und die Leibrente unverzüglich zu beginnen hätte.
- 13 » 7 » wenn er 70 Jahre alt ist und ebenfalls die Leibrente ohne Aufschub zu empfangen wünscht,
- mit der Bedingung, daß jener Theil der abgetauften jährlichen Leibrente, welchen der Versicherte bei seinem Ableben noch nicht bezogen hätte, seinen Erben bezahlt werden wird.

Die Anstalt bewilliget zur besonderen Sicherstellung des Einlegers die grundsätzliche Anlegung der bei ihr ein. für allemal einzulegenden Capitalien, jedoch sind die diesfälligen Ein-, Umschreib- und Abschreibungsgebühren von dem Erleger selbst zu bestreiten. Die Einlage kann statt im Baren, auch mit liegenden Gründen zu einem gegenseitig übereinzukommenden Werth Statt finden, indem die Anstalt sich bereit erklärt, dieselben zu übernehmen, selbst wenn deren Werth die als Leibrente bestimmte Summe um etwas überschreiten sollte, so wie den Mehrbetrag dem Cessionär auszuführen.

3) Für Capitalien, durch die Anstalt zu zahlen, wenn der Versicherte nach einer angenommenen Anzahl Jahre noch am Leben ist. Bei diesen Versicherungen zahlt man jährlich der Anstalt während der ganzen Versicherungsdauer für jede 100 fl. versichertes Capital

- 1 fl. 59 kr. wenn der Versicherte zur Zeit des Vertrages nicht über 1 Jahr alt ist, und das Capital erst bei dessen 25sten Lebensjahre zu zahlen ist; dagegen
- 1 » 16 » wenn er 20 Jahre alt und das Capital bei dessen 50sten Lebensjahre zu zahlen wäre;
- 1 » 31 » wenn er 40 Jahre alt, und die versicherte Summe nach 25 Jahren, wenn er dann noch am Leben ist, zu zahlen wäre, und so weiter verhältnißmäßig für die anderen Alter- und Aufschubs-Termine mit der vorteilhaften Bedingung, daß wenn der Versicherte die Zahlung der Prämien bis zum Ablaufe des Vertrages nicht fortsetzen will oder kann, die schon bereits eingezahlten dennoch für ihn nicht verloren gehen, indem bloß die versicherte Summe, unter Berücksichtigung des entfallenen Unterschiedes zwischen dem vollen Prämienbetrag, welchen er für die volle Versicherungsdauer zu zahlen gehabt hätte, und jenem, welchen er wirklich zahlte, verhältnißmäßig verringert wird.

4) Für jährliche Leibrenten, zahlbar von der Anstalt an eine bestimmte bezeichnete begünstigte Person, vom Tage an, wo das Ableben des Versicherungsnehmers erfolgt.

Für diese Versicherungen entrichtet man eine einmalige Prämie oder nach Belieben eine jährliche während der ganzen Lebensdauer beider Personen,

sowohl jener, welche die Versicherung genommen, als jener welche bei deren Ableben die Leibrente zu beziehen hat, z. B.

Gegen eine einmalige Prämie von 100 fl., welche eine 30jährige Person entrichtet, um eine 10jährige zu versorgen, zahlt die Anstalt an diese beim Ableben jener eine jährliche Leibrente von 17 fl. 33 kr. Wäre aber die zu begünstigende Person statt 10 Jahre, 30 Jahre alt, so würde die Leibrente 25 fl. 2 kr. betragen.

Wenn anstatt einer einmaligen Prämie von 100 fl. man eine jährliche von 10 fl. während der ganzen Zeit, wo beide Personen am Leben sind, zu entrichten wünscht, dann beträgt die jährliche Leibrente im ersten der obangeführten Fälle 30 fl. 23 kr. und im zweiten 40 » 19 »

Die eingezahlten Prämien fallen jedenfalls der Anstalt anheim, welche übrigens, wenn es gewünscht wird, auch die Bedingung eingeht, die Prämien zurückzuerstatten, wenn die begünstigte vor der versicherten Person ablebt; in welchem Falle jedoch alsdann eine verhältnißmäßig geringere Rente bezahlt wird.

Z. 194. (3)

Bekanntmachung.

Die hochwürdige k. k. Schulen-Oberraufsicht hat die öffentliche Prüfung an der von dem hiesigen löbl. Handelsstande gegründeten und hohen Orts genehmigten kaufmännischen Lehranstalt, für den diesjährigen ersten Semester am 22. Februar, Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr bestimmt, was die gefertigte Vorstehung zur Kenntniß bringt.

Laibach den 12. Februar 1844.

Jacob Franz Wahr,
Vorsther.

Z. 225. (1)

Bekanntmachung.

In dem Hause Nr. 172, am neuen Markt, zu ebener Erde gegen die Raanseite, ist auf künftige Georgi-Aussiehzeit eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Keller zu vermietthen.

Auch werden daselbst 4 Stück neue marmorirte Zimmeröfen von verschiedener Größe, wie auch einige Brunnröhren aus Gußeisen zum Verkaufe ausgebaut.

Die nähere Auskunft hierüber ertheilt der Hausmeister.

Laibach am 19. Februar 1844.

Z. 224. (1)

Im Gasthause zur Sternwarte wird sehr gut abgelegenes Unterzeuggbier ausgeschenkt.